

Mathias Hirsch



PSYCHODYNAMIK **Kompakt**

Körperdissoziation

V&R



PSYCHODYNAMIK **Kompakt**

Herausgegeben von
Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke

Mathias Hirsch

Körperdissoziation

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2018, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Paul Klee, Angstaussbruch III, 1939/akg-images

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-40644-2

Inhalt

Vorwort zur Reihe	7
Vorwort zum Band	9
1 Einleitung	11
2 Der Körper in der frühen Entwicklung: Differenzierung des Selbst, des Körperselbst und der äußeren Objekte	14
2.1 »Protopsyche«	18
2.2 Die »Geburt« des Ich	19
2.3 Selbst-Objekt-Differenzierung	20
2.4 Embodiment	21
2.5 Erste Symbolisierung im Containment	23
2.6 Mutterambivalenz	24
3 Zur Dynamik und Funktion des dissoziierten Körperselbst	27
3.1 Der Körper wird zum Opfer destruktiver Gewalt gemacht	27
3.2 Der Körper als selbst erschaffener Mutterersatz	28
3.2.1 Der Körper als Übergangsobjekt bei der Selbstbeschädigung	29
3.2.2 »Selbstbeschädigung als Selbstfürsorge«	30
3.3 Die Verwendung des Körpers zur Abgrenzung	32
4 Körperdissoziation in der traumatisierenden Situation	33

5	Zweizeitige Abwehr: Dissoziationszustand als Abwehr des Traumaäquivalents – Körperabspaltung als Abwehr des Dissoziationszustands	36
6	Selbstbeschädigung	39
6.1	»Ein sauberer Schnitt«	40
6.2	»Vater-Trauma«	41
6.3	Artifizielle Krankheit	45
7	Essstörungen	47
7.1	Fettsucht	48
7.2	Anorexie	49
7.2.1	Familiendynamik	50
7.2.2	Mutter-Tochter-Beziehung	51
7.2.3	Natalie	53
7.3	Bulimie	57
7.3.1	Das Symptom als Bild für die Borderline-Beziehung	59
7.3.2	»Bulimie ohne Bulimie«	59
8	Hypochondrie	60
8.1	Auslösesituationen	63
8.2	Arretierung des Autonomie-Abhängigkeits-Konflikts	65
8.3	Warum ist der Körper Ziel der Projektion? – Spezifisches Verhalten der Mütter	66
8.4	»Hypochondrie-by-proxy«	68
9	Dysmorphophobie	70
10	Schlussbemerkung	73
	Literatur	75

Vorwort zur Reihe

Zielsetzung von PSYCHODYNAMIK KOMPAKT ist es, alle psychotherapeutisch Interessierten, die in verschiedenen Settings mit unterschiedlichen Klientengruppen arbeiten, zu aktuellen und wichtigen Fragestellungen anzusprechen. Die Reihe soll Diskussionsgrundlagen liefern, den Forschungsstand aufarbeiten, Therapieerfahrungen vermitteln und neue Konzepte vorstellen: theoretisch fundiert, kurz, bündig und praxistauglich.

Die Psychoanalyse hat nicht nur historisch beeindruckende Modellvorstellungen für das Verständnis und die psychotherapeutische Behandlung von Patienten hervorgebracht. In den letzten Jahren sind neue Entwicklungen hinzugekommen, die klassische Konzepte erweitern, ergänzen und für den therapeutischen Alltag fruchtbar machen. Psychodynamisch denken und handeln ist mehr und mehr in verschiedensten Berufsfeldern gefordert, nicht nur in den klassischen psychotherapeutischen Angeboten. Mit einer schlanken Handreichung von 70 bis 80 Seiten je Band kann sich der Leser schnell und kompetent zu den unterschiedlichen Themen auf den Stand bringen.

Themenschwerpunkte sind unter anderem:

- *Kernbegriffe und Konzepte* wie zum Beispiel therapeutische Haltung und therapeutische Beziehung, Widerstand und Abwehr, Interventionsformen, Arbeitsbündnis, Übertragung und Gegenübertragung, Trauma, Mitgefühl und Achtsamkeit, Autonomie und Selbstbestimmung, Bindung.
- *Neuere und integrative Konzepte und Behandlungsansätze* wie zum Beispiel Übertragungsfokussierte Psychotherapie, Schematherapie, Mentalisierungsbasierte Therapie, Traumatherapie, internet-

- basierte Therapie, Psychotherapie und Pharmakotherapie, Verhaltenstherapie und psychodynamische Ansätze.
- *Störungsbezogene Behandlungsansätze* wie zum Beispiel Dissoziation und Traumatisierung, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Borderline-Störungen bei Männern, autistische Störungen, ADHS bei Frauen.
 - *Lösungen für Problemsituationen in Behandlungen* wie zum Beispiel bei Beginn und Ende der Therapie, suizidalen Gefährdungen, Schweigen, Verweigern, Agieren, Therapieabbrüchen; Kunst als therapeutisches Medium, Symbolisierung und Kreativität, Umgang mit Grenzen.
 - *Arbeitsfelder jenseits klassischer Settings* wie zum Beispiel Supervision, psychodynamische Beratung, Soziale Arbeit, Arbeit mit Geflüchteten und Migrant*innen, Psychotherapie im Alter, die Arbeit mit Angehörigen, Eltern, Familien, Gruppen, Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie.
 - *Berufsbild, Effektivität, Evaluation* wie zum Beispiel zentrale Wirkprinzipien psychodynamischer Therapie, psychotherapeutische Identität, Psychotherapieforschung.

Alle Themen werden von ausgewiesenen Expertinnen und Experten bearbeitet. Die Bände enthalten Fallbeispiele und konkrete Umsetzungen für psychodynamisches Arbeiten. Ziel ist es, auch jenseits des therapeutischen Schulendenkens psychodynamische Konzepte verstehbar zu machen, deren Wirkprinzipien und Praxisfelder aufzuzeigen und damit für alle Therapeutinnen und Therapeuten eine gemeinsame Verständnisgrundlage zu schaffen, die den Dialog befördern kann.

Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke

Vorwort zum Band

Dem eigenen Körper Gewalt anzutun, setzt eine Dissoziation von Selbstanteilen voraus, insbesondere eine Dissoziation des Körperselbst vom Gesamtselbst. Unter diesem Fokus kann man unterschiedliche Störungsbilder von der Selbstbeschädigung über die Essstörungen, die Hypochondrie bis zur Dysmorphophobie betrachten. Auch die Konversion und die Somatisierungsstörungen sind mit einer Abspaltung des Körperselbst verbunden. Als ätiologischer Faktor bietet sich überzeugend die Traumatisierung an, wobei die traumabezogenen Störungen bis heute nicht in einer diagnostischen Einteilung gebündelt sind. Die Idee von der Abspaltung des Körpers findet sich ja bereits bei Autoren des 19. Jahrhunderts.

Dem Phänomen der Körperdissoziation ist dieses Buch gewidmet. In einem einleitenden Kapitel wird die Beziehung des Ich zum eigenen Körper beleuchtet. Schon aus der frühen Kindheit heraus entsteht ein Körperselbst, das eine stufenweise Entwicklung von Symbolqualitäten der Körperrepräsentanzen aufweist. Den Theorien des Protoselbst und der »Geburt des Ich« wird die Differenzierung von Selbst- und Körperrepräsentanzen gegenübergestellt. Auch die aktuelle Konzeption des »Embodiment« wird aufgegriffen. Die frühe Mutter-Kind-Beziehung wird in ihrer Bedeutung für die frühen Symbolisierungsprozesse hervorgehoben, wobei die widersprüchlichen Haltungen mütterlicher Bezugspersonen durchaus Ambivalenzen und Ambitendenzen beim Kind hervorrufen können, die schließlich in Körpersymptomen ihre Abbildung finden.

Auf die Dynamik und Funktionen des dissoziierten Körperselbst wird in einem eigenen Kapitel Bezug genommen. Dem Körper als

Opfer folgt der Körper als Mutterersatz. Selbstbeschädigungen werden in ihrer fürsorglichen Qualität und zur Errichtung von Grenzen veranschaulicht. Beispiele von Patientinnen und Patienten machen die Darstellung lebendig und überzeugend. In der traumatisierenden Situation wird Dissoziation zu einem Faktor des Überlebens, in einer zweizeitigen Abwehr fungiert Dissoziation zur Abwehr des Trauma-äquivalents und die Körperabsplattung schließlich zur Abwehr des Dissoziationszustands.

Die Selbstbeschädigungen werden in einem eigenen Kapitel abgehandelt. Die Patientenbeispiele und literarischen Zitate – beispielsweise von der Künstlerin Niki de Saint Phalle – machen deutlich, wie sehr die Aggressionen gegen den eigenen Körper im Alltag gegenwärtig sein können. Auf die artifizielle Störung wird mit einer Fallvignette eingegangen.

Essstörungen sind ebenfalls Formen von Selbstschädigung in ihren Ausprägungen als Fettsucht oder Magersucht. Auf die Beziehungsdynamiken zwischen Müttern und Töchtern sowie andere familien-dynamische Aspekte dieser Störungen wird explizit eingegangen. Die Psychodynamik der Bulimie verweist auf die Doppelrolle von Nahrung als »mütterliche Substanz«, die ein ambivalent ersehntes und gefürchtetes Mutterobjekt repräsentiert.

Hypochondrie und Dymorphophobie werden in ihrer klinischen Ausprägung und ihrer unterschiedlichen Dynamik hervorgehoben und durch Beispiele verdeutlicht. Ein kurzer Blick auf unsere heutigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Tatsache, dass körperbezogene psychische Störungen in den letzten Jahren zugenommen haben, beschließen dieses sehr lesenswerte und informative Buch.

Inge Seiffge-Krenke und Franz Resch